

ANSICHTSSACHE

Die ersten Wochen

Erfahrungsbericht zum Unterricht an einer Schwerpunktschule

Irgendwann in der heißen Phase der Vorbereitungen der Abschiedsfeier „meiner 10“ muss es gewesen sein, als mich mein Schulleiter fragte, ob ich mir vorstellen könne, wieder eine fünfte Klasse als Klassenleiter zu übernehmen. Ich hatte zwar noch irgendwie im Hinterkopf, dass wir nach den Sommerferien Schwerpunktschule werden, aber so richtig befasst hatte ich mich damit auch noch nicht. Meine Bereitschaft dazu war also eher eine Bauchentscheidung, zumal noch keine Erfahrungswerte vorlagen.

Mit vier Stunden Mathematik, zwei Stunden Sport und einer Klassenleitungsstunde wurde mein Einsatz in dieser Klasse festgelegt. In der letzten Schulwoche vor den Ferien lernte ich meinen zukünftigen Förderschulkollegen und die pädagogische Fachkraft kennen und wir stellten weitere organisatorische Überlegungen an. Die vier Förderkinder sollten beispielsweise auf beide Klassen gleichmäßig verteilt werden, wohlwissend, dass dann nicht immer eine spezielle Betreuung durch einen Förderlehrer mit ganzer Stelle oder eine pädagogische Fachkraft mit halber möglich ist. Die groben Rahmenbedingungen waren also soweit klar.

Unterschiedliche Ziele und individuelles Lerntempo sind laut den pädagogischen Leitlinien

zum Auftrag der Schwerpunktschulen wesentliche Gesichtspunkte der Unterrichtsplanung (siehe Kästen). Doch wie kann man diese Forderung konkret umsetzen?

Wie aber sollte der Unterricht mit Förderkindern und Nichtförderkindern konkret aussehen?

Eine in dieser Hinsicht sicherlich sinnvolle Methode ist die Wochenplanarbeit, da bei ihr das selbstgesteuerte Lernen im Vordergrund steht. Seit nunmehr mehreren Wochen wende ich diese Methode nicht ausschließlich, aber häufig an. Konkret bedeutet dies, dass mit Hilfe von Buch, Arbeitsheft und Zusatzmaterialien die Inhalte vorwiegend in Einzel- und Partnerarbeit selbstständig erarbeitet und geübt werden. Mein Co-Lehrer, der neben dem Förderlehrer noch zusätzlich in zwei Stunden dabei ist, und ich selbst unterstützen. Eine Differenzierung hinsichtlich Schwierigkeitsgrad und Umfang geschieht, wie bei Wochenplänen üblich, über Pflicht- und Zusatzaufgaben. Außerdem kommt noch ein zum Mathematikbuch passendes Förder- und Förderheft zum Einsatz. Mit Hilfe regelmäßig stattfindender Hausaufgabenüberprüfungen erhalten die Schülerinnen, die Schüler und ich ein Feedback über den Erfolg der Arbeit. Da sich auch die Pflichtinhalte des „normalen“ Wochenplanprogramms für die Förderkinder als zu umfangreich und schwer erwiesen haben, erhalten sie ein eigenes, an den Wochenplan angelehntes, reduziertes Programm, das der Förderlehrer in Absprache mit mir zusammenstellt.

Mein vorläufiges Fazit

Meine Entscheidung nach Bauchgefühl im Sommer habe ich nicht bereut, denn zum einen findet die Förderung, vornehmlich durch den Förderlehrer, auch tatsächlich statt. Zum anderen fühlen sich die beiden Förderkinder in der Klasse offensichtlich wohl.

Allerdings funktioniert dies hauptsächlich deswegen, weil Förderlehrer oder pädagogische Fachkraft im Moment noch in vielen Stunden unterstützen. Der Bedarf an persönlicher Hilfestellung ist bei den Förderkindern nach meinen Beobachtungen so hoch, dass es einer Lehrkraft allein oft nur unzureichend gelingen wird, allen gerecht zu werden. Vor allem dann, wenn die inhaltliche Schere zwischen Förderkindern und Nichtförderkindern immer weiter auseinandergeht.

Was also, wenn in den nächsten Jahren weitere Förderkinder unsere Schule besuchen und somit die persönliche Betreuungszeit der einzelnen Förderkinder immer weiter abnimmt?



Auftrag der Schwerpunktschulen:

„Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, im eigenen Lerntempo Lerninhalte zu bewältigen und individuelle Lernziele anzustreben. Sie leben und lernen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben.

- Der Unterricht zielt darauf, durch sonderpädagogische und individuelle Hilfen eine den persönlichen Möglichkeiten entsprechende schulische Bildung zu verwirklichen.
- Der Unterricht ist - wenn erforderlich - ziel-different.
- Der Unterricht orientiert sich an den Lernzielen der verschiedenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte und ermöglicht Schulabschlüsse, die den individuellen Möglichkeiten entsprechen.“

unter: <http://sonderpaedagogik.bildung-rp.de/schwerpunktschulen/auftrag-der-schwerpunktschulen.html>

Bernd Hoffmann, Lehrer an der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule Nassau
Kontakt: berndhoffmann69@googlemail.com